

Michel Pauly



Die Geschichte der Stadt Luxemburg in

99

Objekten



Mit freundlicher Unterstützung von



IHIST.



ISBN 978-99959-43-46-2

1. Auflage 2022

© capybarabooks, Mersch 2022

Alle Rechte vorbehalten.

Layout & Covergestaltung: Tessy Vandermerghel

Autorenfoto: privat

Druck: CPI books, Leck, Germany

Bildnachweise bei den jeweiligen Abbildungen.

www.capybarabooks.com

Die Stadt wird vermessen

Das Urkataster

Der älteste parzellengenaue Plan der Stadt Luxemburg, das sogenannte Urkataster, stammt aus dem Jahr 1822. Er war Teil eines Großprojektes, bei dem zu Beginn des 19. Jahrhunderts das gesamte Großherzogtum, sowohl auf dem Land als auch in den Dörfern und Städten, erstmals mit allen Grundstückspartellen vermessen wurde.

Initiiert wurde die Erstellung des Urkatasters unter der französischen Herrschaft von 1795 bis 1814/15. Es diente als Grundlage eines neuen, gerechteren Besteuerungssystems, basierend auf einer Grundsteuer. Doch die Umsetzung erwies sich als schwierig, denn hierzu war die Anlage eines umfassenden Parzellenkatasters aller Grundstücke und ihrer Eigentümer nötig. Am 27. Januar 1808 wurde dann durch Napoleon die Anfertigung eines solchen Katasters für das französische Kaiserreich angeordnet.

1811 wurden die zur Anfertigung eines nationalen französischen Katasters nötigen Richtlinien im *Recueil Méthodique des Lois, Décrets, Règlements, Instructions et Décisions sur le Cadastre de la France* festgelegt und publiziert. Die Fertigstellung der ersten Pläne erfolgte im Wälderdepartement 1811 für die Gemeinde Flaxweiler. Bis zum Ende der napoleonischen Herrschaft 1815 waren die Vermessungsarbeiten aufgrund der dauernden Kriege allerdings noch nicht weit fortgeschritten. Als Großherzog von Luxemburg ordnete der niederländische König Wilhelm per Dekret vom 6. April 1816 die Fortführung der unter den Franzosen begonnenen Arbeiten zur Erstellung eines Katasters im Großherzogtum an. Grundlage blieb auch weiterhin der *Recueil Methodique* von 1811. Die damals „plans parcellaires“ genannten Katasterpläne wurden durch ein Team von Landvermessern und deren Gehilfen erstellt. Grundlage

der Vermessung war die Triangulation, ein Verfahren, das bereits Jakob van Deventer bei dem von ihm erstellten ersten Stadtplan Luxemburgs in den frühen 1560er-Jahren angewandt hatte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war diese Technik durch genauere Messinstrumente und perfektionierte Methoden ungleich präziser. Zudem wurde das gesamte Großherzogtum durch Triangulation kartografisch erfasst, sodass alle Katasterpläne Teil eines gemeinsamen Vermessungsnetzes waren.

Mit dem von den Franzosen eingeführten metrischen System wurde zudem eine wichtige Neuerung umgesetzt, die zur Abschaffung der vielen traditionellen und von Land zu Land unterschiedlichen Längenmaße führte. Von den Vermessern wurden die durchnummerierten Parzellen entsprechend den Eigentumsverhältnissen exakt aufgenommen und im Plan dargestellt. Innerhalb der mit schwarzer Tusche umrandeten Parzellen sind die Grundrisse der steuerpflichtigen Häuser flächig in roter Farbe eingezeichnet. Die nicht-steuerpflichtigen Gebäude, zumeist der städtischen und staatlichen Verwaltungen sowie der Kirche, sind hingegen flächig blau ausgeführt. Für Bäche und Flüsse wird eine grüne Farbe verwendet. Zusätzlich wurden auch die Straßen und öffentlichen Plätze der Stadt vermessen. Sie blieben farblos, wurden aber mit ihren Namen in den jeweiligen Plan übertragen. Die Zugehörigkeit verschiedener Gebäude und Grundstücke zu einer gemeinsamen Parzelle wird durch Pfeile verdeutlicht.

Das verwendete Papier war besonders hochwertig. Es wurde von der Firma der Gebrüder Montgolfier hergestellt im Format „Grand Aigle“, was einer Größe von ca. 1 qm pro Blatt entsprach. Darauf wurde der jeweilige Abschnitt bzw. die „Section“ einer Gemeinde aufgezeichnet. Eine Kartusche am



Abb. 1: Administration du cadastre et de la topographie, Plan Section F4 de Luxembourg, 1822, échelle 1:500. Online zugänglich im Geoportal: https://map.geoportail.lu/urplang/1824/075_LUXE_1822_F4.pdf.

Rand des Blattes enthält den Namen der Gemeinde und die Sektionsbezeichnung mit Informationen zur Nummerierung sowie den Maßstab und den Namen des verantwortlichen Geometers und seines Gehilfen. Die Blätter wurden aber nicht vollständig genutzt, sondern man fertigte Inselkarten der jeweiligen *Section* an; der Rest des Blattes blieb frei, wie bei Abbildung 1 zu sehen. An den Seiten jeder *Section* wurden die jeweils anschließenden Sektionen mit ihren genauen Bezeichnungen genannt. Im interaktiven Stadtatlas Luxemburgs, dem *Luxatlas*, wurden die einzelnen Katasterpläne digital zu einem Gesamtplan der Stadt zusammengeschnitten und können bequem auf dem Bildschirm betrachtet werden.

Sämtliche Pläne der Stadt Luxemburg mit ihren Vororten aus dem Jahr 1822 wurden im Maßstab 1:500 gezeichnet, ebenso wie diejenigen der anderen Städte des Großherzogtums. Ansonsten wurden die meisten Pläne des Landes im Maßstab 1:2.500 angefertigt; für die großen Wälder wie beispielsweise den Baumbusch und den Grünewald verwendete man ein Verhältnis von 1:5.000.

Die Vermessungsingenieure fertigten zwei Versionen der Pläne an. Zunächst erstellten sie einen Entwurf, die sogenannte „*Minute*“. Diese enthielt bereits die Parzellen- und Gebäudegrundrisse mit ihren jeweiligen Nummern sowie die Straßennamen. Auf dieser Grundlage wurden dann in einem zweiten Arbeitsgang die eigentlichen

Katasterpläne gezeichnet. Diese enthielten nun auch die durch blaue bzw. rote Einfärbung vorgenommene Unterscheidung zwischen besteuerten und nicht besteuerten Gebäuden. Für Luxemburg sind Katasterpläne und *Minutes* überliefert. Im Nationalarchiv befindet sich ein vollständiger Satz von 14 Plänen der *Commune de Luxembourg*, es handelt sich dabei um die *Minutes*, die gemeinhin als „*plans vierges*“ bezeichnet werden. Die vollständig ausgearbeiteten Katasterkarten werden hingegen im Archiv der Administration du cadastre et de la topographie aufbewahrt.¹

Ein Vergleich beider Kartensätze zeigt, dass es eine Fülle von Unterschieden im Detail gibt. Es handelt sich also nicht lediglich um zwei Varianten der gleichen Kartengrundlage. Bei genauerer Betrachtung stellt sich nämlich heraus, dass die Katasterkarten zwar auf den *Minutes* beruhen, es aber in vielen Parzellen zu teils beträchtlichen Anpassungen von Grundstücksgrenzen sowie Gebäudegrundrissen gekommen ist. Diese beruhen offenbar auf erneuten, nun genaueren Nachmessungen, die zu Korrekturen der Pläne geführt haben. So wurden geänderte Parzellengrenzen in den Katasterplänen mit kurzen roten Doppelstrichen als ungültig markiert und durch neu gezeichnete Linien in schwarzer Tusche ersetzt. Angepasste Gebäudegrundrisse sind anhand eines leicht helleren roten Flächenfarbtons erkennbar. Abbildung 2 zeigt solche Korrekturen im direkten Vergleich beispielhaft auf: Im Zentrum der Bildausschnitte



Abb. 2: Auszüge aus den beiden Blättern der *Section F4* des Urkatasters (ACT, Plan Section F4 de Luxembourg, 1822) und der entsprechenden „*Minute*“ (ANLux: n.i.014) im Vergleich. Gezeigt wird das Areal zwischen der Rue de la Trinité (heute Rue du Saint Esprit) und der Rue du Breitenweg. Die Bereiche mit Korrekturen sind mit roten Ellipsen markiert.

liegen zwischen der Rue de la Trinité (heute Rue du Saint Esprit) und der Rue du Breitenweg die Parzellen der vier ehemaligen Bürgerhäuser, die in den 1990er-Jahren zum Lëtzebuerg City Museum zusammengefasst wurden.

Insgesamt bietet das Urkataster durch seine hohe Auflösung und exakte Darstellung einen faszinierenden Einblick in die Stadtgeschichte Luxemburgs zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Es zeigt den noch weitgehend mittelalterlich geprägten Stadtkern mit seinen engen Gassen und verwinkelten Hausgrundrissen.

Die im 19. Jahrhundert erstellten Pläne blieben dauernd im Gebrauch und wurden nicht in bestimmten Zeitabständen archiviert: Bei Korrektu-

ren am Katasterplan, durch Neubauten, Abbruch, Zusammenlegung oder Trennung von Parzellen oder sonstige Änderungen der städtischen Infrastruktur, wurden die betreffenden Stellen auf den Plänen einfach mit Rasierklingen abgeschabt, „gillettiert“, bevor man dann die geänderten Strukturen neu darüber zeichnete. Nur wenn ein Plan durch diese intensive Benutzung beschädigt wurde, kam es zur Anfertigung einer Kopie.² Erst im Zuge der Reorganisation der Katasterverwaltung ab dem Jahr 1964 wurde diese Praxis beendet und man stellte auf modernere Verfahren um.

Martin Uhrmacher

- 1 Online zugänglich im Geoportal: <https://geocatalogue.geoportail.lu/geonetwork/srv/fre/catalog.search#/metadata/51333029-c8cf-490f-b4a6-80ba239f0cb4>.
- 2 Den Hinweis verdanke ich Raymond Dhur, dem damaligen Direktor der Kataster- und Topografieverwaltung, in einem Gespräch am 9. November 2016.

Literatur

LUC EWEN u. Alex HAAG, Du plan parcellaire à la banque de données cadastrale, in: Administration du cadastre et de la topographie, 1820-2020. 200 Joer Kadaster, 75 Joer Verwaltung, 10 Joer Geoportal, Luxemburg 2020, S. 13-47

Alphonse EYSCHEN, Die alten und neuen Katastermessungen im Großherzogtum Luxemburg. Auszug aus dem Bulletin de Documentation du Ministère d'État (Service Information et Presse) N° 12 vom 31. August 1963, mit Genehmigung des Autors hg. v. Ministerium des Inneren Rheinland-Pfalz – Vermessungsabteilung, Koblenz 1965

Nicolas FOLMER, Le plan de la Ville de Luxembourg levé vers 1560 par Jacob van Deventer : un éminent travail de géomètre, in: Hémecht 40 (1988), S. 41-61, hier S. 54 f.

MAX VON HECKEL, Die Reform der Gebäudegrundsteuer in Frankreich, in: FinanzArchiv/Public Finance Analysis 8/1 (1891), S. 57-164

Luxatlas.lu – ein digitaler und interaktiver historischer Atlas der Stadt Luxemburg: <https://www.luxatlas.lu>

Martin UHRMACHER, Neue Staaten – neue Grenzen. Die Rhein-Maas-Mosel-Region zwischen den Grenzbereinigungen des Ancien Régime und der Neuordnung durch den Wiener Kongress (1779 – 1816), in: Repression, Reform und Neuordnung im Zeitalter der Revolutionen: Die Folgen des Wiener Kongresses für Westeuropa. Tagung und Workshop zum 200. Jahrestag des Abschlusses des Wiener Kongresses, hg. v. Andreas FICKERS, Norbert FRANZ u. Stephan LAUX (Luxemburg-Studien / Études luxembourgeoises, 15), Berlin 2019, S. 155-183